



Bild vom Mount Sugarloaf und im Hintergrund das Pioneer Valley mit dem Connecticut River. Ganz weit hinten sieht man auch UMass (auf Kopfhöhe links).

Ich verbrachte von Ende August 2014 bis Mitte Mai 2015 ca. neun Monate in den Vereinigten Staaten von Amerika an der University of Massachusetts in Amherst. Dies wurde durch das Baden-Württemberg Austauschprogramm ermöglicht. Im Folgenden beschreibe ich Einzelheiten zur Planung und zum Aufenthalt so wie ich sie gern vorher gewusst hätte. Falls trotzdem noch Fragen aufkommen, so beantworte ich diese gern. Meine Emailadresse kann übers International Office in Ulm erfragt werden.

1 Entscheidung für Auslandsaufenthalt

Die Entscheidung für oder gegen einen Auslandsaufenthalt während des Studiums hängt natürlich von vielen Faktoren ab. Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, d.h. Englischkenntnisse, finanzielle Voraussetzungen und bisherige Studienleistungen sind in Ordnung, sollte man zumindest darüber nachdenken. Eine solche Gelegenheit, ein fremdes Land für einen längeren Zeitraum zu erleben, bekommen die wenigsten Menschen zu einem späteren Zeitpunkt ihres Lebens noch einmal. Man sieht Orte, trifft Menschen und macht Erfahrungen, die man sonst nie gemacht hätte. Um es mit den Worten Mark Twains zu sagen:

*Travel is fatal to prejudice, bigotry, and narrow-mindedness,
and many of our people need it sorely on these accounts.*
Mark Twain in *The Innocents Abroad/Roughing It*

Des Weiteren lege ich jedem nahe, zwei Auslandssemester durchzuführen. Das erste Semester benötigt man tatsächlich, um sich zurecht zu finden, Leute kennen zu lernen, etc. Bis man sich versieht, ist das Semester vorbei. Sofern es also die Gegebenheiten erlauben, empfehle ich jedem mindestens zwei Semester!

2 Warum UMass Amherst?

Hat man sich nun entschieden, einen Auslandsaufenthalt durchzuführen, stellt sich die Frage nach dem Ziel. Studenten der Uni Ulm stehen in dieser Hinsicht vor der Qual der Wahl. Ich persönlich habe mich für die University of Massachusetts in Amherst (kurz: UMass) entschieden, da die Uni für meinen Fachbereich (Informatik) einen ausgezeichneten Ruf hat und ich mich in

kleineren Städten wohlfühle. In Rankings befindet sich das (kürzlich umbenannte) College of Information und Computer Sciences, welches einer Fakultät für Informatik entspricht, regelmäßig in den Top 20 in den Vereinigten Staaten. Besonders die Schwerpunkte AI und Systems sind hierbei gut vertreten. Mehr zu Lehrveranstaltungen gibt es in Abschnitt 4.8.

Amherst hat knapp 38.000 Einwohner bei mehr als 25.000 Studenten. Die meisten Studenten sind sogenannte *undergraduates*, d.h. in den Studienjahren 1-4. Das brachte UMass in der Vergangenheit das ein oder andere Mal einen Ruf als Partyuniversität ein. Es sei jedoch angemerkt, dass dies NICHT für *graduate students* (Master und PhD/Doktor) gilt. Undergraduates leben hauptsächlich auf dem Campus in Studentenwohnheimen, während graduates meist off-campus (aber trotzdem in Reichweite des Campus) wohnen, wo tendenziell weniger Parties stattfinden. Das bedeutet natürlich nicht, dass graduate students nie feiern dürfen.

Amherst ist eine reine Studentenstadt im sogenannten Pioneer Valley. Nach Boston kommt man entweder per Bus innerhalb von drei bis vier Stunden oder per Auto in ca. zwei Stunden. Nach New York City sind es mit dem Auto etwa dreieinhalb bis vier Stunden und mit dem Bus mindestens sechs Stunden. Wer sich in einer Kleinstadt oder gar auf dem Land wohlfühlt, dem wird Amherst gefallen.

3 Vorbereitungen

3.1 Vorbereitungsseminar Bad Herrenalb

Im Rahmen des Austauschprogramms wurde ein Vorbereitungsseminar in Bad Herrenalb angeboten. Die Teilnahme ist unbedingt zu empfehlen! Abgesehen von einer Gelegenheit, Informationen zu erhalten und Fragen zu stellen, ist dies vor allem das Wochenende, an dem man bereits erste Freundschaften knüpfen und eventuell Partner für die Anreise finden kann. Ich fand es sehr wichtig, mich auch mit anderen austauschen zu können bezüglich ihrer Entscheidungen zu Krankenversicherung, Kreditkarte usw. Wir haben im Anschluss an das Seminar auch eine Facebook-Gruppe gegründet, damit alle sich weiterhin austauschen können.

3.2 Finanzen

Dank des Austauschprogramms fallen bekanntlich die Studiengebühren in den USA weg. Damit spart man sich in etwa \$25.000 für das ganze Jahr. Trotzdem muss man die Verfügbarkeit einer ganzen Menge Geld nachweisen, in meinem Fall waren es \$22.400. Dafür kommen das eigene Geld, Mittel der Eltern oder anderer Sponsoren, Kredite und Stipendien infrage. Der Nachweis bedeutet nicht, dass man am Ende auch so viel ausgeben muss. Um ein Visum zu erhalten, muss man lediglich zusichern, dass man das Geld hätte für den Fall, dass man es bräuchte. Die tatsächlichen Ausgaben waren in meinem Fall nicht so hoch. Abhängig von der eigenen Unterkunft, der Ausflüge und eventuellen Versicherungen kann man aber durchaus eine Menge Geld ausgeben. Zu all diesen Punkten gibt es detaillierte Informationen im jeweiligen Abschnitt.

Der Besitz einer Kreditkarte ist in den USA beinahe unvermeidlich. Beim Vergleich verschiedener Angebote fiel mir auf, dass fast alle Anbieter einen gewissen Prozentsatz bei Bargeldabhebungen und/oder direktem Einsatz für Zahlungen einbehalten. Dies sind oft 2%, manchmal mehr. Diese Gebühren können unter Umständen ziemlich groß werden. Es empfiehlt sich, andere Leute nach ihren Erfahrungen zu fragen. Ich bin gerne bereit, auf Anfrage mehr Informationen zu geben.

Nach meiner Ankunft habe ich außerdem ein Konto bei der Bank of America eröffnet. Bis einschließlich 22 Jahre ist ein Konto kostenlos, aber auch danach unter bestimmten Zusatzbedingungen. Die Notwendigkeit eines solchen Kontos besteht, da einige Gebühren der Universität bezahlt werden müssen (Meal Plan, Semestergebühren, Krankenversicherung, etc.) und bei Benutzung einer Kreditkarte dort nicht zu vernachlässigende Gebühren anfallen.

In jedem Fall ist es empfehlenswert, mehr als eine Karte dabeizuhaben. Manchmal nehmen Geschäfte nur MasterCard an, manchmal nur VISA, manchmal funktioniert eine Karte nicht, usw. Vor der Anreise besorgte ich mir zudem ein bisschen Bargeld in US-Dollar. Dies war jedoch nicht nötig. Am Flughafen in den USA hätte ich direkt mit der Kreditkarte abheben können. Zudem fallen bei einem Wechsel in Deutschland oft hohe Gebühren an.

Letztlich bleibt anzumerken, dass man sich bei einer falschen Rechnung der Universität zu Semesterbeginn keine Sorgen machen sollte. Dies ist scheinbar normal und passiert bei jedem Studenten. Nach einigen Tagen/Wochen wird das angepasst, sodass man rechtzeitig vor dem Fälligkeitsdatum noch den korrekten Betrag bezahlen kann. Man sollte dies einfach im Auge behalten.

3.3 Krankenversicherung

Für Austauschstudenten im Baden-Württemberg Programm war es vorgeschrieben, den sogenannten *Consolidated Health Plan* zu kaufen. Nähere Informationen dazu finden sich auf consolidatedhealthplan.com. Besonders die Links *Health Plan Information*, *Benefits Brochure* und *Summary of Benefits & Coverage* erweisen sich nützlich. Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass Behandlung auf dem Campus bei *University Health Services* (UHS) kostenlos sind, während Besuche bei anderen Ärzten und Kliniken nur zum Teil bezahlt werden. Bei bevorzugten Partnern der Versicherung zahlt man selbst 15%, bei anderen sind es 25% der Preises. Die ersten \$200 zahlt man dabei selbst (sog. *deductible*), danach gilt die Prozentregel. Die Summe dieser Beträge kann \$3000 jedoch nie überschreiten. Bestimmte Dinge wie Notfallbehandlungen sind sogar zu 100% eingeschlossen. Augen und Zähne sind ausgeschlossen von diesen Regeln. Es kann also sinnvoll sein, eine Zusatzversicherung abzuschließen. Es gibt leider keine Möglichkeit der Aufstockung der Versicherung, weshalb man sich bei anderen Versicherungen umsehen muss. Ob die Zusatzversicherung notwendig ist, muss jeder für sich selbst entscheiden. Manche Leistungen, wie etwa der Rücktransport nach Deutschland im Todesfall, sind in der Uni-Versicherung nicht dabei.

3.4 Ein paar Kleinigkeiten

Man sollte ein paar Dinge im Voraus klären:

- Impfungen: Hepatitis B notwendig (muss in Deutschland begonnen werden, Rest kann in USA erfolgen), Meningokokken-Impfung empfohlen bei on-campus Wohnungen
- Reisepass muss gültig sein
- Auto fahren: Mit deutschem Führerschein kann man bis zu einem Jahr fahren. Dies erneuert sich bei jeder Einreise (z.B. Kurztrip nach Kanada). Ein internationaler Führerschein ist empfohlen, aber nicht überall Pflicht. Viele Mietwagenfirmen fordern zusätzlich auch einen Auszug aus dem Verkehrszentralregister in Flensburg. Ein amerikanischer Führerschein ist also nicht unbedingt nötig. Man sollte sich jedoch über Unterschiede bei den Verkehrsregeln informieren (z.B. Rechtsabbiegen bei roter Ampel).
- TOEFL: Der Test muss schon vor der Bewerbung bei International Office stattgefunden haben. Es empfiehlt sich, sich mit den Aufgabentypen vertraut zu machen. Das Testergebnis zeigt letzten Endes schließlich nicht die Englischkenntnisse, sondern wie gut man mit dem Test zurecht kam.

3.5 Anreise planen

Meine Anreise fand am 25. August, d.h. zwei Tage vor Beginn der Orientierungstage statt. Ich hatte keinen Direktflug, was ich aber niemandem empfehlen kann. Bei der Einreise in die USA, d.h. beim ersten Flughafen innerhalb der Vereinigten Staaten, werden die Einreisedokumente überprüft. Dies kann sich unter Umständen lange hinziehen. Man sollte bei einem Zwischenstopp mindestens drei Stunden Pufferzeit einplanen. Um sich das zu ersparen, am Besten einen Direktflug buchen. Wenn man einigermaßen früh dran ist, gibt es die auch preisgünstig. Ich habe gleich den Rückflug mitgebucht und damit sehr viel Geld gespart. Der akademische Kalender ist relativ früh bekannt. An der UMass sind die Prüfungen immer Anfang Mai, sodass ein Rückflug Ende Mai auf jeden Fall Spielraum für weitere Erkundungen lässt. Oft kann man für einen kleinen Betrag die Option auf Verschieben des Flugdatums hinzubuchen.

Nach der Ankunft am Logan Airport in Boston nahm ich direkt den Bus nach Amherst. Der Peter Pan Bus ist hier die beliebteste Option. Auch hier gilt: Frühbucher sparen sich Geld. Die Route von Boston verläuft normalerweise über Springfield. Eventuell muss man auch innerhalb von Boston an der South Station umsteigen. Ein kleiner Tipp: Die sogenannte *Silver Line* vom Flughafen bis zur South Station ist kostenlos (nur in diese Richtung). Es genügt also, den Peter Pan Bus ab South Station zu buchen!

In Amherst hatte ich zusammen mit drei anderen Teilnehmern des Austauschprogramms ein Bed and Breakfast für zwei Nächte gebucht, bevor meine Wohnung frei wurde. Das B&B findet man bei [airbnb.de](https://www.airbnb.de). Alle Angebote in und um Amherst sind leider extrem teuer, wenn man alleine anreist. Daher empfiehlt es sich, in einer Gruppe anzureisen.

3.6 Visum

Die Beantragung des Visums verlief ziemlich reibungslos, wenngleich man auch oft andere Dinge hört. Es sind zahlreiche Fragen online zu beantworten, Gebühren zu bezahlen und schließlich muss man beim Generalkonsulat in München, Frankfurt oder Berlin persönlich vorsprechen. Dies war mit einer ziemlich langen Wartezeit verbunden. Letztlich wurden aber nur ein paar generelle Fragen zur Universität und Finanzierung gestellt. Im Allgemeinen sollte man im Hinterkopf behalten, dass es sich beim J1-Visum um ein sogenanntes Nichteinwanderungsvisum handelt. Es wird also mit der Rückkehr nach Deutschland gerechnet. Das sollte man auch so sagen, falls man gefragt wird.

3.7 Anrechenbarkeit der Leistungen

Man sollte im Voraus bereits dem Prüfungsausschussvorsitzenden einen Besuch abstatten. Das International Office hat bereits ein Formular, bei dem der Vorsitzende dann Veranstaltungen eintragen kann, welche in Ulm angerechnet werden können. Sind solche Dinge bereits im Voraus geklärt, kann nichts mehr schief gehen. Manchmal ist die Anrechenbarkeit im Nachhinein auch gar nicht möglich. In meinem Falle wurde recht großzügig alles als anerkenbar erklärt, solange eine vergleichbare Veranstaltung in Ulm existiert und ich diese nicht bereits belegt habe.

4 Ankunft und Aufenthalt

4.1 Orientierung

Gleich nach der Ankunft gibt es eine ganze Menge zu organisieren. Man braucht einen Handyvertrag, muss sich beim International Programs Office (iPo) der UMass melden, seine Wohnung beziehen, dafür Utensilien kaufen und ganz nebenbei soll man noch Freunde finden und sich auf dem Campus zurechtfinden. Überraschenderweise funktioniert das aber sehr gut, da das iPo eine

richtig tolle Orientierungswoche mit vielen Helfern organisiert. Es gilt aber nicht nur während dieser Woche: Bei Fragen hilft das iPo stets! Seien es Fragen zum Visum oder Notfälle, in denen man ganz dringend einen internationalen Anruf machen möchte (nochmals vielen Dank an dieser Stelle!), die Mitarbeiter des iPo sind wirklich hilfsbereit und helfen gerne.

Mir fiel bei meiner Orientierungswoche auf, dass sich viele Grüppchen verschiedener Nationen bildeten, z.B. blieben viele Deutschen unter sich (das trifft aber auf viele Länder zu). Dies blieb bei vielen dieser Gruppen bis zum Ende ihres Auslandsaufenthalts so. Es ist natürlich die Entscheidung jedes Einzelnen, ob er nur Leute seines eigenen Landes kennen lernen möchte. Ich persönlich ging offen in die Orientierungswoche hinein und lernte sehr viele Leute kennen, unter anderem aus den USA, Deutschland, Österreich, Polen, Indien, China, Dänemark, Italien, Uruguay, Syrien, Argentinien und dem Iran. Diese Bekanntschaften erhielten sich dann auch zum Großteil und ich bin sehr froh, mich nicht nur auf deutschsprachige Freunde beschränkt zu haben.

4.2 Telefonieren

Bezüglich der Telefongespräche empfehle ich einen möglichst günstigen Vertrag vor Ort zu schließen (Cricket Wireless, AT&T, Verizon, etc.) und für internationale Gespräche Dienste wie Skype, Google Hangouts, etc. zu wählen. Selbst Anrufe ins Festnetz oder Handys sind mit Google Voice für 0,01€ pro Minute möglich.

4.3 Wohnen

Hier gibt es im Prinzip zwei Lösungen. Entweder man bucht von zu Hause aus etwas oder man kommt etwas früher und sucht. Mir persönlich war es sehr wichtig, eine anständige Wohnung zu bekommen, sodass ich mich für ein on-campus Apartment entschied. Diese liegen wirklich direkt auf dem Campus. Für internationale Studenten gibt es speziell die sogenannten Lincoln Apartments auf der Südseite des Campus mit Doubletten, kleineren und größeren Einzelapartments. Da die geteilten und kleineren Apartments schnell vergeben sind, bleibt oft nur ein größeres und teureres übrig. Dabei muss man mit etwa \$5000 pro Semester (4,5 Monate) rechnen. Verglichen mit den meisten off-campus Zimmern ist das sehr viel. Im Dezember zog ich deswegen in eine WG in den Brandywine Apartments im Norden Amhersts um. Hier zahlt die ganze WG zusammen \$1310 monatlich und es können sich zwei bis drei Personen die Wohnung teilen. Der Nachteil ist hingegen die Distanz zum Campus. Zu Fuß sind es etwa 20 Minuten, mit dem Bus etwa fünf.

Da die Preise für Lincoln wirklich übertrieben hoch sind, würde ich nahelegen, auf Seiten wie craigslist.org nach einem Haus oder Apartment zu schauen. Dies kann man sich dann zum Beispiel mit den Bekanntschaften vom Informationsseminar Bad Herrenalb teilen. Allerdings besteht natürlich immer das Risiko, dass die Bilder nicht wahrheitsgemäß sind.

4.4 Öffentliche Verkehrsmittel vs. Auto

Meines Erachtens kommt man mit dem Bus in Amherst überall hin. Die meisten Busse kommen alle zehn Minuten. Mit dem Busnetz ist man schnell vertraut. Es gibt auch eine Bus-App, mit der man die Busse in Echtzeit verfolgen kann. Einzig beim Einkaufen vom Lebensmittel, Haushaltsgegenständen, etc. wünscht man sich wirklich ein Auto. Die großen Supermärkte und Geschäfte sind alle im Südwesten von Amherst. Dazu zählen Stop&Shop, Big Y, Walmart, Target, Trader Joe's und Wholefoods. Hierfür gibt es im Wesentlichen zwei Buslinien, die jedoch recht unpassend fahren. Ohne Umsteigen kommt man von dort auch oft nicht nach Hause, sodass die Busfahrt mit allen gekauften Waren etwas unangenehm werden kann. Es empfiehlt sich, ein paar gute Tragetaschen mitzubringen, ansonsten bekommt man jedes Mal eine unvorstellbare

Zahl an Plastiktüten.

Wer sich trotzdem für ein Auto entscheidet, muss in Amherst aufpassen. Besonders im Norden gibt es Ernie's Abschleppdienst. Die roten Trucks sieht man unglaublich oft Ausschau nach Falschparkern halten.

4.5 Essen

Ich empfehle jedem die Nutzung der Dining Commons (Mensa). Davon gibt es auf dem Campus ganze vier Stück. Worcester (sprich: Wuhsta) im Nordosten, Franklin im Südosten sowie Berkshire und Hampshire im Südwesten. Berkshire wurde kürzlich wieder zur zweitbesten Mensa des Landes gewählt. Man kann entweder für jeden Besuch einzeln bezahlen oder mit einem Meal Plan vergünstigten Eintritt erhalten. Die günstigste Variante ist der off-campus meal plan YCMP 2, bei dem man 25 Mahlzeiten für \$200 bekommt. Dies kann immer wieder aufgefüllt werden. Somit zahlt man \$8 pro Essen. Bei Zahlung ohne Meal Plan können bis zu \$13 anfallen. In diesen Preisen ist jedoch wirklich alles inbegriffen. Ihr könnt so viel essen, wie ihr wollt, Getränke sind verfügbar und man kann solange bleiben, wie man will. An dieser Stelle sei jedoch angemerkt, dass so manches Gericht in den Dining Commons im Öl schwimmt. Glücklicherweise gibt es (sogar für Vegetarier) genug Auswahl, sodass man diese Gerichte einfach auslassen kann. Wer selbst kochen möchte, der muss sich an die Preise gewöhnen. Besonders Obst und Gemüse sind im Vergleich sehr teuer. Für Neuankömmlinge gibt es immer einen Gebrauchtwarenmarkt, an dem man Küchenutensilien günstig erwerben und im darauffolgenden Jahr auch wieder verkaufen kann.

4.6 Reisen

Reisen sind sicherlich für viele auch ein entscheidender Grund, in die USA zu gehen. Im Nachhinein kann ich sagen, dass man vor allem zu Semesterbeginn, in der freien Woche im Semester (im Herbst: Thanksgiving, im Frühjahr: Spring Break) und im Winter ohne Probleme ein paar Tage wegfahren kann. Für Wochenendtrips oder auch längere Road Trips kann man recht einfach ein Auto mieten. Zipcar und Enterprise sind die beliebtesten Optionen. Pro Tag muss man inclusive Benzin aber mit \$60 – 90 rechnen.

Ich selbst habe ein langes Wochenende in Seattle, eines in San Francisco und eine Woche in Südkalifornien mit San Diego und Los Angeles verbracht. Besonders Seattle und San Diego fand ich sehenswert. Nach den Prüfungen im Mai habe ich noch eine Woche eine Ostküsten-Bustour unternommen. Dabei standen Boston, Newport, New York City, Philadelphia, Washington D.C. und die Niagara Fälle auf dem Programm. Mir gefielen Boston sowie Washington D.C. sehr gut. Dort kann man eventuell auch mehrere Tage verbringen. Sehr beliebte Ziele, zu denen ich leider nicht mehr gekommen bin, sind der Grand Canyon, Florida sowie Vermont im Herbst. Bei Inlandsflügen sollte man generell früh dran sein, da auch diese unter Umständen sehr teuer werden können. Man sollte auch immer mehrere Flugportale vergleichen, z.B. Kayak und Flugladen. Vorsicht ist bei Billig-Airlines geboten: Gepäckbestimmungen sollten immer eingehalten werden, sonst kommen große Gebühren dazu.

4.7 Freizeit

Amerikanische Unis bieten ein riesiges Angebot für die Freizeitgestaltung, von Musik, Kunst, Sport bis hin zu verschiedensten Clubs und sogar Studentenverbindungen. Die meisten davon sind im Campus Pulse enthalten. Ich selbst habe mit einigen internationalen Studenten eine Fußballmannschaft bei den *Intramurals*, einer Art Uni-Fußballturnier, angemeldet. Weiterhin spielte ich für einige Wochen Quidditch (ja, der Sport aus Harry Potter). Leider zog ich mir einen Bänderriss zu und fiel damit sogar fürs Fußball aus, woraufhin ich zum Coach ernannt

wurde. Alles in allem gibt es eine ganze Menge interessanter Dinge zu tun und Menschen kennen zu lernen. Probiert einfach ein paar Dinge aus!

4.8 Lehrveranstaltungen

Die Lehrveranstaltungen sind mit deutschen kaum zu vergleichen. Anstatt eine ganze Menge an Vorlesungen zu belegen, beschäftigen sich graduate students nur mit zwei bis drei Themen pro Semester. In meinem Fall waren das

Fall 2014:

460 Introduction to Computer and Network Security

653 Advanced Computer Networks

696 Independent Study

Spring 2015:

589 Machine Learning

660 Advanced Information Assurance

690AA Approximation Algorithms
and Combinatorial Optimization

Auch wenn man in diesem Punkt immer wieder widersprüchliche Informationen hört, reicht es für Computer Science Studenten aus, nur zwei Veranstaltungen zu belegen. Die Kursnummern geben die Schwierigkeit an. 100 – 499 entspricht undergraduate level, 600 und höher sind graduate level und 500 – 599 sind für beide. Man muss in jedem Semester mindestens zwei Kurse vom Level 500 oder höher belegen. In Computer Science stehen die Kursnummern 500 – 599 für angewandte Kurse, während 600 und höher meist an der Forschung orientiert sind und auch ein Projekt beinhalten. Meine Kurse waren ausnahmslos sehr interessant, aber auch anspruchsvoll. Besonders hervorzuheben ist dabei 690AA, den ich als schwierigsten Kurs meines ganzen Studiums bezeichnen würde. 696 war kein Kurs, sondern die Mitarbeit in einer Forschungsgruppe. Allerdings würde ich es mir sehr gut überlegen, mit einem unbekanntem Professor zusammen zu arbeiten. Zumindest sollte man sich vorher bei dessen Studenten erkundigen.

Insgesamt fällt für die Kurse sehr viel mehr Arbeit an, da ständig Hausarbeiten, Aufgaben, Zwischenklausuren und Projekte zu bewältigen sind. Diese zählen auch alle für die Gesamtnote, sodass man sich Ausrutscher nicht wirklich erlauben kann. Immerhin ist dann aber auch der Lerneffekt höher.

5 Fazit

Für mich war das Auslandsjahr eine unvergessliche Zeit. Ich würde die Entscheidung dafür jederzeit wieder treffen. Es gefiel mir sogar so gut, dass ich den Rest meines Masters in Amherst verbringen werde.

Zuletzt möchte ich mich noch für die Unterstützung verschiedener Personen und Institutionen bedanken, ohne die das Auslandsjahr nicht möglich gewesen wäre. Vielen Dank an Brigitte Baur und Ihre Kollegen vom International Office der Uni Ulm, die vorab beratend zur Seite standen und mich durch die Bewerbungsphase leiteten. Ebenso möchte ich mich bei Cornelia Stoll und Silke Uebelherr vom International Office in Karlsruhe bzw. Freiburg bedanken, die das Informationsseminar in Bad Herrenalb veranstalteten und den Austausch mitorganisierten. Auch dem International Programs Office in Amherst möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen. Bei allen Fragen und Problemen standen mir Richard Yam und seine Kollegen zur Seite. Besonders möchte ich auch Ken Reade erwähnen, der mir in Visumsfragen immer weiterhalf. Abschließend ein großes Dankeschön an die Studienstiftung des deutschen Volkes, die mein Auslandsjahr finanziell unterstützt hat. Vielen lieben Dank an Frau Dittmar, Frau Schmitz, Frau Kalmbach, Frau Barkow, Herrn Peters und Frau Bergau.